

bezirksamtsblatt und amtliches publikationsorgan für die gemeinden
bonaduz, domat/ems, felsberg, rhäzüns, safien, tamins, tenna, valendas, versam

büwo
gesamtausgabe

INHALT

MUSIKTAGE

Im Mittelpunkt der Musiktage Valendas standen Konzerte und die Begegnung. **Seiten 7/9**

OPEN AIR

Das Open Air Safiental bleibt eine «Perle» in der Bündner Open-Air-Szene. **Seite 12**

GASTFAMILIE

Der Verein AFS sucht im Rheintal dringend offene und tolerante Gastfamilien. **Seite 14**

INTERVIEW

Daniel Trappitsch erklärt im Interview seine Beweggründe für sein neues Buch. **Seiten 16/17**



Historisches Geschenk: Der Verein Valendas Impuls ist stolzer Besitzer des Jooshuus, dem ältesten Haus in Valendas. Bild mho



«Historic Valendas»: Bald eine touristische Attraktion?

Ungewöhnliche Zeiten fordern originelle Ideen: der ganze historische Dorfkern von Valendas als Anziehungspunkt für einen nachhaltigen Tourismus.

men: «Historic Valendas». Mit einem historischen Kleinhotel im Zentrum, das zugleich Infostelle für Valendas und die Rheinschlucht ist. Alles in allem ein gewagtes Vorhaben. Aber wie das Sprichwort sagt: Nur wer wagt, gewinnt.

mho. Statt zu jammern, wird in Valendas kräftig in die Hände gespuckt. Potenzialarmer Raum? Denkste! Valendas hat sein Potenzial entdeckt. Und das heisst: Dorf-

brunnen, Bungerthuus, Grauhuus, Engihuus, Wirtschaft am Brunnen, Türalihuus, Rothuus, Backhuus, Joshuus und die beiden Marchionhäuser. Alles zusam-

► Mehr auf Seiten 2 und 3

Aktion Wanderschuh



Modell Colorado

Gr. 36-48 Fr. 169.- statt 219.-

DEGIACOMI
SCHUHM O D E

BONADUZ Versamerstrasse 32
www.degiacom.ch Tel. 081 630 20 70



Neueröffnung September 2010
TopPharm Apotheke & Drogerie Bonaduz

EZ Erich Zinsli
7107 Safien-Platz
Transporte

Tel. 081 647 12 51
Fax 081 647 13 55
E-Mail: erichzinsli@bluewin.ch

Für Sie -
unsere Energie!

HEIZÖL · DIESEL · BENZIN
TOMASCHETT

www.tomaschett-oel.ch Tel. 081 641 33 77



Martin Pfisterer, Walter Marchion und (der Rücken von) Lukas Ott vor dem historischen Jooshaus.

Was vom Zerfall bedroht war, soll nun Wertschöpfung generieren

Die Initialzündung hiess Türalihuus. Der Verkauf des Patrizierhauses an die Stiftung Ferien im Baudenkmal hat in Valendas eine Kettenreaktion ausgelöst. Vorläufig letzter Akt: die Schenkung des Jooshauses an die Stiftung Valendas Impuls.

■ Von Marc Holdener

«Wer sich nicht bewegt, der wird bewegt.» Dieses Sprichwort haben sich die Gemeinde Valendas, der Verein Valendas Impuls und die sich in Gründung befindende Stiftung Valendas zu Herzen genommen. Und mit ihr auch ganz viele Valendaserinnen und Valendaser. Zwar wurde die Idee, den historischen Dorfkern mitsamt seinen historischen Häusern statt zerfallen zu lassen zu pflegen und zu fördern, anfänglich auch belächelt. «Diese Stimmen sind nun aber verstummt, und es macht sich eine positive Stimmung breit», so der Valendaser Gemeindepräsident Benedikt Bühler anlässlich der Pressekonferenz zum Projekt Engihuus und Jooshaus letzte Woche.

Dass es möglich ist, Projekte zu realisieren, die oft als unerreichbar eingestuft werden,

zeigte sich als Erstes am Beispiel Türalihuus. Das Haus drohte einst zu verfallen, konnte dann aber an die Stiftung Ferien im Baudenkmal verkauft werden und wird nun zum Ferienhaus ausgebaut, in welchem dereinst die Atmosphäre eines reichen Bürgerhauses aus dem 18. Jahrhundert nachempfunden werden kann. Doch das war nur der erste Schritt zu einem Selbsthilfeentwicklungsprojekt.

Historisches Kleinhotel

Der zweite Schritt war die Schenkung vom Engihuus an die sich in Gründung befindende Stiftung Valendas. Dieses soll nun zum historischen Kleinhotel im Herzen der Rheinschlucht werden. Mit Restaurant, Gästezimmern und einem Saal. Zum Begeg-

nungsort für Einheimische und Gäste. Gegen zwanzig Fachleute und Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft haben das Projekt seit letztem Herbst kritisch beurteilt und Anregungen zu dessen Weiterentwicklung formuliert. «Das Fazit lautete, dass es ein anspruchsvolles Projekt sei, wir aber nicht aufgeben sollen und das, was wir tun möchten, fokussieren sollen», erläuterte Stiftungspräsident Martin Pfisterer. Aus den kritischen Beurteilungen war auch ersichtlich, dass die noch nicht überall bekannte Rheinschlucht Teil des Projekts werden müsse. Das so weiterentwickelte Projekt Engihuus soll regionale Entwicklungsimpulse vermitteln durch vermehrte Wertschöpfung für die Dorfbewohner, durch die Erhaltung und Nutzung von Baudenkmalern und durch die Bekanntmachung der einzigartigen Landschaft der Rheinschlucht. «Es soll positioniert werden als historisches Kleinhotel und Infostelle für Valendas und die Rheinschlucht», so Pfisterer.

Erste Erfolge in der Mittelbeschaffung

Die zugesicherten und in Aussicht gestellten



Gut zu wissen, dass Geister keine Kleider brauchen.

Zuwendungen von Stiftungen, Gemeinwesen und Privaten machen über eine Million oder gegen ein Drittel der für das Projekt benötigten Mittel (3,5 Millionen Franken) aus. So haben der Kanton Graubünden, die Stiftung Landschaft Schweiz und der Lotteriefonds des Kantons Zürich sowie verschiedene private Geldgeber dieses Jahr positive Entscheide zur Unterstützung des Projekts gefällt oder in Aussicht gestellt.

Der Gemeinderat von Erlenbach ZH, der Patengemeinde von Valendas, hat vergangenen April beschlossen, der Gemeindeversammlung vom November einen Unterstützungsbetrag von 350 000 Franken zur Annahme zu unterbreiten. Darüber hinaus will er bei seinen Einwohnern mit verschiedenen Aktionen für das Projekt Engihuus Werbung machen. Beispielsweise, indem die Gemeinde Erlenbach die letzte Woche auszugsweise erstmals in Valendas präsentierte Fotoausstellung «Valendas – ein Bergdorf und seine Zukunft» von Paul Joos im November der Bevölkerung des Zürcher Vororts zugänglich macht.

«Diese ersten Erfolge in der Mittelbeschaffung sind ermutigend, aber noch nicht ausreichend», bedauerte Pfisterer. Verschiedene Kontakte mit Stiftungen und Banken würden im zweiten Halbjahr aber vertieft. Laufe alles nach Plan, könne Ende 2011 oder Anfang 2012 mit der Renovierung des Hauses begonnen werden.

Swiss Historic Hotels

Die Frage, ob sich der Betrieb dieses Kleinhotels auch lohnt, hat die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH) in einer umfassenden Studie bejaht. Angestrebt wird eine Ausrichtung auf drei Segmente: lokale Bevölkerung, Feriengäste und Seminare. Der Betrieb kann laut SGH im Jahr einen Ertrag von 750 000 Franken erwirtschaften. Der Ertragswert liegt bei 1,1 Millionen.

Das Betriebskonzept zielt auf die Kategorien Unique und Swiss Historic Hotels. Die Zimmer sind einfach, aber zeitgemäss ausgestattet. Dank der historischen Bausubstanz bieten sie ein authentisches und unvergessliches Ambiente.

Weiter hält die Studie fest, dass ein finanziell gesicherter Betrieb nur möglich sei, wenn die Investitionen mehrheitlich durch Spenden finanziert werden können.

Valendas Impuls erhält Jooshuus geschenkt

Dritter und sicher nicht letzter Schritt ist die Schenkung des Jooshuus der Erbgemeinschaft Joos an den Verein Valendas Impuls. Das seit über 50 Jahren nicht mehr bewohnte Haus ist das älteste Haus in Valendas. Der gemauerte Wohnturm mit steingefassten Scharten und Gerüstlöchern ist ein seltener Zeuge des Mittelalters. Prägnante Türeinfas-



Alte Küche im Jooshuus.

EDITORIAL

Ein letzter Kraftakt aus purer Not?

Zugegeben: Valendas besitzt nicht den einzigen historischen Dorfkern, der von nationaler Bedeutung ist. Davon gibt es mehrere in Graubünden und in der Schweiz. Der Dorfkern an und für sich bildet also nicht den Grund für die Aufbruchstimmung, die Valendas derzeit erfasst hat. Woher also entsteht der spürbare Enthusiasmus, Valendas touristisch «aufzumotzen»? Ist es die pure Not, welche die Walser einst dazu trieb, in den hintersten und steilsten Winkeln zu siedeln, dort, wo es den alteingesessenen Rätoromanen zu kalt, zu einsam, zu lebensfeindlich war? Ist es die pure Not, sich in einem letzten Kraftakt gegen den schon oft eingeläuteten Untergang der Berggemeinden zu stemmen? Horchen wir tief in die Herzen der Valendaser, dann könnte dies im Kern eine mögliche Antwort sein. Eine etwas philosophische und übertriebene Antwort vielleicht. Tatsächlich aber ist Valendas eine von vielen Gemeinden in den Alpen, die vom Aussterben bedroht sind. In Anbetracht dessen scheint es beinahe unmöglich zu sein, eine nachhaltige Dorfentwicklung zu erlangen, erklärtes Ziel allen Tuns rund um Türalihuus, Kleinsthotel, Jooshuus und wie sie alle heissen. Das Wachstum konzentriert sich heute auf tiefer gelegene und verkehrstechnisch gut erschlossene Gemeinden, die mehr und mehr in den Einfluss der grossen Städte geraten. Im eigentlichen Gebirgsraum ist jedoch eine zunehmende Entvölkerung zu beobachten. Diese Zeichen haben die meisten Valendaser erkannt. Und jetzt geben sie Gegensteuer. Das ist beispielhaft. Erst recht in Zeiten der Globalisierung. Und es zeigt einen Trend auf: Cocooning – sich verpuppen – nennen das die Trendforscher. Cocooning lässt sich – wen wundert's – vorab in Krisenzeiten feststellen. Man besinnt sich in solchen Zeiten auf seine Wurzeln und fragt sich, woher man kommt. Die eigene kleine Welt will man wieder überschauen, verstehen und beeinflussen können. Es ist eine Form, der momentanen Weltwirtschaftslage zu begegnen. Eine Form, bei der es auch darum geht, sich selbst und sein Umfeld neu zu entdecken. Gut möglich also, dass andere Gemeinden dem Beispiel von Valendas folgen. Zu hoffen bleibt, dass sich die gewünschte Nachhaltigkeit einstellen wird.

John Doe

Redaktionsleiter

sung der Haustüre in Stein sowie die Erschliessung über eine Aussentreppe ins erste Obergeschoss belegen das hohe Alter des Hauses.

Die ältesten Teile stammen aus dem 14. Jahrhundert. Das gotische Türgericht und die Balkendecke in der Stube sind von 1558. Über der Eingangstür in den Viehstall findet man die Jahrzahl 1572. «Weil es solange unbewohnt war, ist die authentische Bausubstanz erhalten geblieben und präsentiert sich heute in einem einmalig historischen Zustand», freut sich Walter Marchion über die unerwartete Schenkung. Der Präsident des Vereins Valendas Impuls gibt aber zu, dass ihm das Haus auch ein wenig «Bauchweh macht». «Die Erhaltung und zukünftige Nutzung des historisch wertvollen Objektes stellt hohe Ansprüche und eine grosse Herausforderung für den Verein dar und ist ohne namhafte Unterstützung nicht realisierbar», so Marchion.

Konservieren und restaurieren

Beim Rundgang durchs Haus beschleicht einen das Gefühl, die Zeit sei stehen geblieben. Obwohl überall Staub liegt und die meisten Zimmer leer sind. Alte Kleider über einem Himmelbett ohne Matratze lassen glauben, dass noch jemand im Haus ist. Natürlich ist dem nicht so, ausser man glaubt an Geister. «Das Haus wieder bewohnbar zu machen, ist wohl unmöglich», bedauert Marchion. Trotzdem soll die historische Liegenschaft erhalten und wieder mit Leben erfüllt werden.

Vorgesehen ist, das Haus nach denkmalpflegerischen Grundsätzen zu konservieren, wo



Walter Marchion referiert unter den Augen der Brunnen-Nymphe.

nötig zu restaurieren und so einzurichten, wie es im 19. Jahrhundert bewohnt wurde. So können in authentischem und historischem Ambiente Ausstellungen oder kulturelle Veranstaltungen abgehalten werden. Für grössere Veranstaltungen bietet sich auch der Rundholzstall an. «Mit dem Konzept, ein historisches Bauernhaus in seinem originalen Zustand in seiner natürlichen

Umgebung präsentieren zu können, stellt es eine ideale Ergänzung zu den vorhandenen klassischen Museen in Safien, Ilanz oder Laax dar», ist Marchion überzeugt. Es füge sich auch hervorragend in das Konzept von Ferien im Baudenkmal und dem geplanten historischen Kleinhotel in Valendas ein und leiste somit einen wesentlichen Beitrag zum Thema «Historic Valendas.»



Lauschiges Plätzchen? Der Balkon vom Jooshaus lockt noch nicht zum Verweilen.



Der Cellist und Chorsänger Jürg Eichenberger lebt in Valendas und Meggen LU.

Leben als Klang von Licht und Schatten

Im Rahmen der Musiktage in Valendas wurde das Konzertprogramm «Madrigali, Motette und Solosuite für Cello» vorbereitet. Zur Aufführung kam dieses in den Kirchen von Präz, Valendas, Ilanz und Vals.

■ Von Elisabeth Bardill

Ein warmer Sommerabend in Valendas verklärte sich zu einer besinnlichen musikalischen Feier in der Kirche. Unter der Leitung des Basler Musikers Thüring Bräm sang der Kammerchor Altaun die «Piccoli Madrigali» nach Texten von Anna Maria Bacher. Thüring Bräm ist gleichzeitig der Komponist des eindrucklichen Liederzyklus. Es war ihm möglich, Dichtung, Komposition und Interpretation mit seinen gut zwanzig Sängerinnen und Sängern nach seinen Vorstellungen zu gestalten.

Die Zuhörerschaft erhielt die Textblätter und konnte so tiefer in die Musik eintauchen. Anna Maria Bacher schrieb die Gedichte im Walserdialekt des Pomattertals. Ihre Texte rühren ans Herz, denn sie bewegen sich an der Grenze von Leben und Sterben: «Leben, du bist ein zarter Augenblick von Liebe; du bist ein Klang von Licht und Schatten; du bist

ein geordnetes Spiel von Zeit; du bist ein Anfang ohne Ende ...»

Musikalisch wurden die unterschiedlichen Zustände zwischen Freude und Angst, Freundschaft und Einsamkeit oder das Nahen des Abschieds aus dieser Zeit feinfühlig umgesetzt.

Lispeln, Flüstern, Summen

Die Stimmen schafften Stimmung. Zwischen dem ruhigen Lauf der Tonsprache hatten die Passagen, in denen jeder etwas Anderes zu singen schien, eine geheimnisvolle Wirkung. Lispeln, Flüstern oder Summen gehören zur Sprache der Geister, die nicht zu fassen sind; der Geister, die Leben, Traum und Tod umranken. Ohne an Reinheit zu verlieren, mündeten diese eher gesprochenen Motive stets wieder in vertraute Harmonien. Die besinnliche Musik von Thüring Bräm lebt vom sorg-

fältigen Einstieg, von stimmlicher Klangmalerei und feinem Ausklingen.

Die Motette «Jesu meine Freude» von Johann Sebastian Bach stellt hohe Ansprüche an Sängerinnen und Sänger. Das mehrteilige Werk hat keine Instrumentalbegleitung. Jede Stimme läuft selbständig durch das komplizierte Klanggefüge in der Bach'schen Komposition. Dazwischen bilden die herrlichen Choräle ein festes Element. Der Text dieser Motette zeigte sich abgestimmt zu demjenigen von Anna Maria Bacher. Auch da geht es um den Übergang vom fleischlichen ins geistliche Leben. Von eitlen Ehren, Stolz und Pracht, von Elend, Schmach und Tod ist die Rede. Es fehlt nicht an Dramatik.

Cello solo – Musik vom Feinsten

Jürg Eichenberger spielte die berühmte Suite Nr. 1 in G-Dur von J. S. Bach. Sie besteht aus tänzerischen Sätzen, die in kunstvoller Art ineinander übergehen. Die Weichheit der Töne, das Fliessen durch die einzelnen abwechslungsreichen Motive ist Musik, die keiner Worte bedarf. Das reine Instrumentalwerk für Violoncello bildete somit den Kontrast zu den textorientierten Werken.